

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5 (1942-1943)
Heft: 6-8

Artikel: Drätti u Müetti
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wil 's ganz Johr syg Verdienscht gsi. Drum heige sie mit de Johre chönne zwäggraage u erwarme, daß sie jetz nümme meh bloß vo der Hang i 's Muul müeßi läbe u besser dürfen öppen einisch der Rügge strecke.

Drätti u Müetti.

Der Chlyn ischt e Hingernohebueb gsi u het Drättin nie andersch gchennt weder mit wyße Hoore. Aber au no die sälbi Zyt hei d'Minute Drättin a d'Fueßsohle brönnt, u isch es zum Rüggestrecke sälte cho. U Müettis Burdi isch nüt liechter gsi. Es n-jedersch von ne het sy Kreis verwaltet, wo-n-ihm 's angere nid dry gredt het. Land u Stal u Wald isch Drättis Revier gsi; Chuchi, Garten u Pflanzblätz Müettis Ungertanengebiet u d'Stuben u Chindererziehig die gemeinsami Herrschaft.

Drätti u Müetti hei's guet mitenangere chönne u im Fride gläbt. Aber uf Ärden isch nüt vollkome, u i re Huushaltig, wo so vil mueß gschaffet u gluegt wärde, git's Vorkommnis, wo men i gueter Treui cha verschidener Meinig sy, es isch nid wohl andersch mögli. Drum fählen au ime glückliche Familieverhältnis chlynni Störige nie. Nametlig, we Ma u Frau der Chopf uf em eigete Hals hei u i glycher Höhi träge, wird es nid usblybe, daß sie einischt oder angerisch müeße zsäme marche u enangere d'Gränzen abstecke. En ewig heitere Familiehimmel chunnt numen i Romane vor, wo wyt näb em würklige Läbe düregutschiere. Wirkligi Möntsche sy andersch bschaffe u chöü nid ihrer Läbelang enangeren alls gälle, süsch gieng es mit ihrem innerlige Wachstum gäg em Bode zue. Bständigigi Rybereie chöü fryli es Eheläbe zu re wahre Hell mache, aber e glägetliche Kampf schadt nüt, er macht ryfer u ysichtiger. Nume chunnt alls druuf ab, daß er nid d'Würzen us em gsünge Bode schryßt u daß er aständig gfuehrt wird. U we Drätti u Müetti au numen eifachi Lütli gsi sy, das hei si doch verstange. Sie hei zu enangere Sorg gha, au we sie es ungrads Mol nid sy einig gsi u eis 's angere het trappet gha.

Einischt oder zwuri im Johr het's chönne vorcho, daß Drätti feischer drygluegt u weni gredt het. De isch Müetti still syr Sach nohgange u het vorsichtig us em Wäg gruomt, was ne no herter hätt chönne höhn mache. U het de eis vo de Chinge gfrogt: „Was ischt au mit Drättin?“ so het's de öppe gseit: „Es drückt nen öppis, müeßt ne lo mache, es wird de scho ume bessere!“ Nie het's ime böse, wüeschte Ton uber ihn gchlagt oder balget. U Drätti het si au ghüetet, Müettin vor de Chingen ahez'mache, u nie het er ihm grobi, verletzteti Wort ggäh. Es n-jedersch het gwüßt, was es am angere het u was 's angere wärt isch. Sie hei nid vergässe, daß es numen e Mugge bidüetet, wo

nen i d'Auge gflogen ischt, e Mugge, wo nid i Betracht chunnt näben allem Großen u Guete, wo men enangere z'verdanke het. U hei us Erfahrig gwüßt: Mit ere Muggen im Aug gseht me nid klar; der Erger malt vil z'schwarz u zeichnet verzertri Bilder. We ein der Erger im Hals wörgt, cha me nid rede, wie me sött: grächt u unparteiisch. Drum isch es gschyder schwyge, schwyge bis d'Hang wägg isch, wo ein der Hals zsämegschnüert het, schwyge, bis me wider heiter gseht u die rächte Wort fingt. Wie liecht chönnt ein süscht öppis usen ertrünne, wo z'töuf gieng un e Stachel i der Wunge ließ, wo niemeh chönnt usezoge wärde. Drätti u Müetti sy Ämmetaler gsi, u d'Ämmetaler ghöre zu denen Oepfelsorte, wo fuule, we me ne grobjänischi Tümpfi drückt u se z'unerchannt müschtet. Sie erlyde's nid, daß me ne der Duumme galiochtig ufs Chärnhuus yhe bohrt.

U we Drätti u Müetti au einischt en Augeblick sy ubereggs gsi zsäme, Fröndi hei sie das nie lo merke. Nach usse isch d'Familiefront zu allne Zyte geschlosse gsi.

Müetti.

Handchehrum het der Chlyn Müettin chönne hälfe u von ihm lehre, un es isch churzwyilig gsi, um Müettin ume z'sy un ihm öppis z'trabante. Es het es ufgheiterets Gmuet gha u mängs chönne liechter näh weder Drätti. U doch het es mit Wärche müesse 's erschte u letschte sy im ganze Huus. Summerschzyt, we die angere sy uufcho u hei welle go im Stal machen oder go grasen oder im Heuet go mähje, isch scho für nes n-jedersch es Chacheli warme Gaffee uf em Tisch gstange, daß sie nid nüechter a d'Arbeit müesse. Dä verderblig Bruuch, vor em go mähje scho nes Glesli z'näh, ischt uf em Waldgüetli nie pflegt worde. Drätti het albe gseit, es gruusi ne nüt wie das Schnapsen am Morgen i nüechtere Mage, der ganz Tag heig me derno Glider, daß me se chuum mög nohegschleipfe.

I de große Wärdchen isch Müetti au gäng usgrückt zum Duseschaffe, we's irgetwie isch mügli gsi. Destwäge het es aber sy Huushaltig nid lo tschöüderle. Suufer het's müesse sy i Stuben u Chuchi, vorhär het Müetti nid Ruehw gha. U zu däm allem het es doch no Zyt funge, zu sym Meiezüüg u Garte z'luege. Mängischt ersch zwüsche Tag u Nacht isch es ne no gschwing go z'treiche bringe u si chly an ne go freue.

Es richtigs alts Buuregärtli het es gha, mit blüejige Stygüüferlinen am Zuun, maschtige grüenne Chrutstuden u eme lüüchtige Bluemmehärz i der Mitti. Nägeli, Stöüfmüetterli, Tschuppelfriesli, Schlüsseli, Aschter, Ringelblummen u paar Rosestöck hei mit Blüejen abgwächslet u isch ne herewohl gsi drinne. I de